

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 28

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRAU VON HEUTE

gefallen, «denn», so werden wir belehrt, «darin besteht ja die Hauptrolle der Frau!» Doch der Husarenritt gegen die Unweiblichkeit ging noch weiter: «Die wahrhaft weibliche Frau würde eher sterben, als sich mit Hosen bekleidet vor einem Manne blicken zu lassen, da sie ja doch nicht die Figur einer Audrey Hepburn besitzt ...»

Gottlob durfte ich bald darauf in den (vorläufig noch) freiwilligen Kurs für Zivilschutz einrücken, was mich auf erfreulichere Gedanken brachte. Zuerst gab es Theorie: Massnahmen bei Alarm und Angriff; Vorträge über Elektron-Thermitbomben und Phosphorbrandbomben mit oder ohne Sprengwirkung usw. usw. Am liebsten wäre ich in Ohnmacht gefallen, wie sich das für die «ideale weibliche Frau» in solchen Fällen schicken würde resp. vor hundert Jahren geschickt hätte! (Aber damals gab es ja auch keinen Zivilschutzkurs für Frauen!) Als Vertreterin der heutigen Generation verzichtete ich also auf die Ohnmacht, obwohl ich, ehrlich gesagt, meinen Platz sehr gern an einen Mann abgetreten hätte. – Am nächsten Morgen folgte dann das Praktikum. Wohlausgerüstet wie Marsmenschen zogen wir auf den Übungsplatz und sahen mit Gasmasken, Uebergewändli und langen Hosen ungefähr so elegant aus wie drei Audreys in einem einzigen Anzug. Merkwürdigerweise schien jedoch unser Anblick die anwesenden Männer nicht besonders zu stören. Sie dozierten weiter über ihre Bomben und nahmen im übrigen gar keine Notiz von unserer zarten Weiblichkeit, sondern drückten uns Kessel und Schläuche in die Hände und befahlen, damit den Estrichbrand zu löschen. Es war zwar nur ein vorgetäuschter, doch das könnte sich eines Tages ja ändern. – Mich zwickt jetzt die Frage, ob ich es verantworten kann, nochmals einen solchen Kurs zu besuchen? Wird man mich nicht an berufener Stelle als «Unweib» abstempeln? Verweigere ich hingegen den Dienst, so gelte ich als schlechte Patriotin und weiß dann im Ernstfall nicht Bescheid. Was tatest Du, Bethli? Gritli

Geh nächstes Mal als Jayne Mansfield, laß einen der Herren den Feuerlöscher handhaben und sei ganz Weib. B.

Herr Schüüch will heiraten

Es gibt überall Schüchterne auf der Welt, – genau wie es das Gegenteil auch überall gibt. Aber die Schüchternen haben es nicht immer leicht. Dem englischen Herrn Schüüch ist man auf eine sehr nette Art entgegengekommen: es gibt in London eine Institution, wo Männer, die zu schüchtern sind, um ihrer Angebetenen einen mündlichen oder schriftlichen Heiratsantrag zu machen, diesen in einem stillen Kämmerlein auf einen Ton-

bandaufnahmeapparat sprechen können. Die Aufnahme wird der Auserwählten «vorgespielt» samt einem – hoffentlich empfehlenden – Kommentar seitens der Direktrice des Institutes, die erklärt, auf diese Weise seien in den letzten drei Monaten zwanzig Ehen zustande gekommen.

Kleinigkeiten

Der Romanschriftsteller Michel de Saint-Pierre macht gegenwärtig einen Studienaufenthalt in einer französischen Irrenanstalt, wo er sich besonders den Schizophrenen widmet. Er hat nämlich vor, eine Psychobiographie Adolf Hitlers zu schreiben. Schade, daß er es nicht schon in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre getan hat.

Ein origineller Engländer lud einmal während der Hundstage eine große Anzahl Gäste zu einer «Eselschilbi» ein. Die Gäste strömten herbei und fanden keinen einzigen der erwarteten Vierbeiner vor. Es dauerte ein kleines Weilchen bis ihnen klar wurde, daß sie selber die Esel waren.

Eines der großen Pariser Modehäuser führte kürzlich eine große Modeschau für die Garderobe der werdenden Mütter der besten Gesellschaft vor. Man heißt das heute «Storchkleider», ausgerechnet zu einer Zeit, wo schon ein Vierjähriger bei Erwähnung des Storchs in diesem Zusammenhange in ein schallendes Gelächter ausbricht. Früher sagte man «Umstandskleider», was auch ein bißchen umständlich tönt.

Nun, es ist in Paris üblich, daß jede Modeschau mit der Vorführung eines besonders prächtigen Hochzeitskleides endet. Dies hier war aber eine etwas besondere Modeschau, und eine Journalistin erkundigte sich, wie das nun sei, ob nun das Hochzeitskleid trotzdem vorgeführt werde? Der Chef war zunächst etwas verblüfft, aber dann sagte er achselzuckend: «Schließlich, – warum nicht?» Wozu man etwa sagen könnte: Ende gut, alles gut.

Wir lesen eben von einer ganz neuen Mode in Havanna: Verliebte schreiben sich neuerdings ihre Liebesbriefe auf ganz feine, parfümierte Tabakblätter. Wenn der Adressat sie gelesen hat, kann er sie erst noch rauchen. Das ist sicher romantisch. Oder sollte in Kuba ganz einfach das Schreibpapier knapp sein?

Marlene Dietrich hat den Pariser Reportern erklärt, wie glücklich sie sei, im «Olympia» aufzutreten und ihre Chansons zum besten zu geben. Man kann das verstehen, wenn es stimmt, was die Gazetten melden, nämlich daß sie allabendlich eine Gage von einer Million Franken erhält. Gemeint sind: alte Franken. Aber immerhin – Rechnen Sie sich's aus!

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten

BIRKENBLUT

wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmes, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

HOTEL RESTAURANT BAR



direkt am Bodensee



Versagen deine Nerven Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kurpackung 14.20, auch «Buer Lecithin flüssig» zu Fr. 10.45, 19.15 und 33.80, in Apotheken und Drogerien. Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge.



Ist
blutendes
Zahnfleisch harmlos?

Nein! Da Beschwerden dabei nicht auftreten, nimmt man es nicht wichtig und glaubt, die Zahnbürste sei daran schuld. Zahnfleischbluten deutet aber auf eine Entzündung des Zahnfleisches hin. Jahrelang verschleppt, führt das zu Zahnfleisch-Schwund und vielleicht zur gefährdeten Lockerung der Zähne. Wenn Ihr Zahnfleisch blutet, heißt es handeln: Lassen Sie beim Zähneputzen Blend-a-med jeweils 2 Minuten auf das entzündete Zahnfleisch einwirken. Das Zahnfleischbluten hört schnell auf, lockeres Zahnfleisch wird wieder straff und fest, die Empfindlichkeit freiliegender Zahnhälse wird behoben.



In Apotheken und Drogerien.